

„Die Graserin von Gastein“ — kein echter Neidhart

**Die nachfolget wie Neidhart by
ainr schönenn graserin in der kastein
badet**



Ain graserin in der kastein
pat die gab lust fr do mich
mit irem gerein Da ich so
ch durch ir pfat die prain
mich der nie jren hsgk noch zein ich
graiff sy on vñ cäet sy zü mir schmuck
en Schon bucke iucke in de pad w3 at
ler wele ain klainer schad vno der vno
baiden wol in leib vno un herten

Da sy so frainlich mit mir sache ich
sprach heet ich eich by der nacht wer
waist aber w3 da geschach doch oz ich
eich kain ang ausprach ich der ain ol
ng das ir eü. h nie derst rimpfen in sch
impfen glimpfen het vno dar daz ma
che ain irelin wol gefar zuck nie mein
lieb ich wil nur mit dir scherzen

**Da wote die sein die hüpsch als ich
auch gund die zart die mynigeltich sch
ön san, ain teiblin schäeblen mich dar
durch die lieb waro lieben sich vno sy
gar schon waro scherzen mit meiner
cockü fr locken socken mache vno gau
wir hetren baido fr de vno hail da on
ser schimpff sich ender onne schmerzē**

Als ältester Literaturhinweis auf das Bad in der Gastein galt bisher immer das Neidhartsche Minnelied „Ein Graserin in der Gastein“. Auf der Suche nach dem Original dieses Minneliedes mußten wir leider feststellen, daß es sich um keinen echten Neidhart von Reuenthal handelt.

Freiherr von dem Hagen veröffentlichte im III. Band auf Seite 308/b unter Nr. IX seines Werkes „Die Minnesinger“ das Lied von der Graserin in der Gastein als Neidhartsches Minnelied. Von hier aus nahm es seinen Weg in die Literatur. Von dem Hagen entnahm dieses Gedicht, wie er selbst im Band IV, Seite 902 schreibt, einem alten, in Frankfurt a. Main hergestellten Druck aus dem Jahre 1566 von Neithart Fuchs, von welcher Ausgabe die Berliner Bibliothek zwei Exemplare besitzt. Eine ältere Ausgabe dieses Buches wurde im Jahre 1537 (vermutlich in Nürnberg) gedruckt, von welcher sich nur ein Exemplar in der Ratsschulbibliothek in Zwickau im Erzgebirge erhalten hat. Von der letzten Ausgabe dieses Volksbuches von Neidhart-Fuchs, — bei Hans Schaur in Augsburg, ca. 1490 gedruckt —, besitzt die Stadtbibliothek in Hamburg das einzig erhalten gebliebene Exemplar, welchem wir das hier abgebildete Faksimile entnommen haben.

Das Lied ist also nicht

etwa von Neidhart von Reuental selbst; es wurde ihm nur unterschoben, und zwar offenbar vom Redaktor des Druckes, der dabei ein Lied des Tiroler Dichters Oswald von Wolkenstein (2. Ausgabe von J. Schatz, Nr. 49) verwendete. Dieses beginnt ebenfalls mit „Ain Graserin“, läßt aber nichts von der Gastein verlauten. Das unartige Musenkind ist wohl um 1490 entstanden.

Eine neuere Ausgabe des Textes sowie eine Wiedergabe des betreffenden Holzschnittes finden wir im Narrenbuch von Felix Bobertag (Deutsche Nationalliteratur von J. Kürschner, 11. Band, Seite 258—259).

In der Neubearbeiteten Ausgabe von Neidharts Liedern, welche Edmund Wießner in Leipzig im Jahre 1923 herausgab, die allein als wissenschaftlich zuverlässig gelten kann, hat „Die Graserin in Gastein“ keine Aufnahme mehr gefunden und ist auch unter den unechten Liedern nicht einmal erwähnt.

Für die Mitwirkung an der Klärung dieser Frage habe ich Herrn Universitätsprofessor Dr. Edmund Wießner, Wien, ferner dem Deutschen Institut der Universität Heidelberg sowie Herrn Dr. von Braun des Inselverlages in Leipzig zu danken.

H. Z.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [88_89](#)

Autor(en)/Author(s): Zimburg Heinrich von

Artikel/Article: ["Die Graserin von Gastein". Kein echter Neidhart. 79-80](#)